

«Mami, schau den lustigen Hund dort!»

Diese Situation kennen wir alle: Mutter oder Vater mit einem oder mehreren Kindern mit dem Velo unterwegs. Alles stimmt: das neue Velo für den Jüngsten, die Velos der Eltern frisch geputzt, das Picknick im Rucksack und sogar die Sonne lacht vom Himmel. Also, los gehts!

«Mami, schau den lustigen Hund dort.»
«Fred, pass auf die Strasse auf und schau, wo du hinfährst! Da vorne bei der Kreuzung müssen wir nach links abbiegen. Papi macht es dir vor. Du kannst ihm einfach nachfahren. – Nein, nein, du musst nur bis in die Mitte der Strasse fahren, nicht ganz auf die andere Seite. Pass auf und konzentrier dich! ...»

Auf einmal ist die Fahrt nicht mehr eine Plauschfahrt, sondern ein Riesenstress. Die Stimmen von Mami und Papi werden immer lauter und Fredi (8 Jahre) weiss gar nicht mehr, wo ihm der Kopf steht.

Das Problem in dieser Situation ist nicht, dass Fredi sich nicht auf den Strassenverkehr konzentriert, sondern dass Fredis Eltern ihren Sohn überfordern.

Um uns im Strassenverkehr sinnvoll (korrekt) zu verhalten, müssen wir eine ganze Reihe von Signalen aus der Umwelt und unserem Körper aufnehmen und verarbeiten. Erwachsene können auf einen reichen Verkehrs-Erfahrungsschatz zurückgreifen. Dieser ist teilweise automatisiert, und wir nehmen nicht mehr wahr, dass wir beim Autofahren ohne zu überlegen bremsen, kuppeln, schalten und wieder Gas geben. Bei Kindern ist dieser Erfahrungsschatz noch nicht vorhanden.

Die Fähigkeiten des Kindes sind nicht die gleichen wie beim Erwachsenen. Die

Sinne sind zwar zum grössten Teil entwickelt, jedoch sind die Verarbeitung im Hirn und die daraus resultierende Handlung noch nicht ausgereift. Das wird erst im Alter von 9 bis 12 Jahren der Fall sein.

Fredi sieht nicht das Gleiche

Kinder haben einen so genannten Tunnelblick. Der seitwärtige Blick von SchulfängerInnen ist erst zu siebzig Prozent ausgebildet. Dies bedeutet ein späteres Wahrnehmen von der Seite sich nähernder Fahrzeuge.

- Kinder sehen langsamer, in Zeitlupe. Es benötigt Zeit für die Verarbeitung der Informationen. Bei nicht geschulten Erwachsenen entsteht dann der falsche Eindruck des Zögerns oder der Unentschlossenheit.
- Kinder verfügen noch nicht über eine voll funktionierende perspektivische Tiefenwahrnehmung. Grössere Autos werden als näher und schneller gesehen, kleinere und entferntere erscheinen weniger bedrohlich. Diese Einschätzung beeinflusst das Gefahrenbewusstsein.
- Kinder können Geschwindigkeiten nicht abschätzen. Die Schnelligkeit eines herannahenden Fahrzeuges kann nicht beurteilt werden.

- Kinder nehmen selektiv wahr. Die stärkste emotionale Bindung hat die Oberhand. Sie sehen zuerst, was sie lieben oder fürchten (den Schulkollegen oder den riesigen Hund), und nicht, was im Moment auf der Strasse wichtig ist.
- Wo das Auge hinschaut, fahre ich hin. Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern ist auch bei ungeübten erwachsenen VelofahrerInnen zu beobachten.

Was hört Fredi?

- Kinder hören langsamer. Geräusche müssen zuerst verarbeitet werden. Kinder benötigen dafür mehr Zeit und die Geduld von älteren VerkehrsteilnehmerInnen. Die Fähigkeit, Geräusche voneinander zu unterscheiden und aus der akustischen Reizfülle des Verkehrs die richtigen Signale herauszufiltern, setzt Erfahrung und Training voraus.
- Kinder lokalisieren noch ungenau. Zu erfassen, woher ein Geräusch kommt, wie weit es weg ist oder in welche Richtung es sich bewegt, stellt hohe Anforderungen an die Auswertung der akustischen Informationen.
- Kinder halten laute Autos für schnellere und gefährlichere Autos. Leise Autos werden in ihrer Bedrohlichkeit unterschätzt.
- Kinder bevorzugen visuelle Reize. Diese



überdecken teilweise akustische Signale. Der rollende Ball ist das einzig Wichtige. Rufe oder Hupen werden überhört.

Das haben wir doch x-mal besprochen!

In der Stube gelerntes Wissen kann sich als «totes Wissen» erweisen. Obwohl Kinder am Strassenrand richtig nach links und rechts schauen, begreifen sie den Sinn (Fahrzeuge erfassen) nicht und erfüllen so den Zweck (die Selbstsicherung) nicht.

Kinder sind Kurzleister

Das Aufmerksamkeitsvermögen ist kurz. Nach einer halben Stunde Velofahren brauchen Kinder eine Pause.

- Kinder brauchen Zeit für Denk- und Entscheidungsprozesse
- Kinder müssen die zahlreichen Eindrücke (sehen, hören, Geschwindigkeiten abschätzen, Gefahren wahrnehmen, sich auf das Richtige konzentrieren) zuerst verarbeiten. Das fordert von den älteren VerkehrsteilnehmerInnen Geduld und Toleranz. Die Verarbeitungszeit wird mit zunehmendem Alter und Training kürzer.

Kinder sehen Gefahren anders

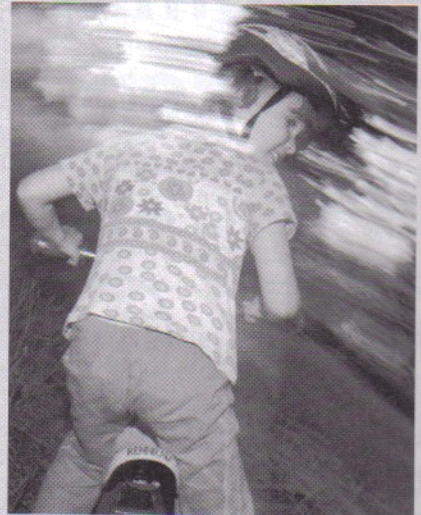
Kinder erkennen eine Gefahr noch nicht aus der Verknüpfung von Ursache und Wirkung, von Handlungen und ihren Folgen. Dieses kausale Denken beginnt erst mit dem Schulanfang zu reifen. (aus «Verkehrserziehung vom Kinde aus» von Siegbert Warwitz) ■

Manda Litscher

WICHTIG ZU WISSEN


Kinder lernen Velofahren auf dem Pausen- oder Spielplatz. Das richtige Verhalten im Strassenverkehr können sie nicht durch passives Zusehen (aus dem Auto heraus) lernen, sondern nur durch aktives Teilnehmen und Entscheiden im Strassenverkehr. Allerdings darf die Leistungsfähigkeit des Kindes nicht überstiegen werden, und es müssen Hilfen angeboten und Gefahren minimiert werden.

- Üben auf verkehrsarmen Strassen. Eine Kreuzung zuerst zu Fuss ansehen und besprechen (evtl. auch mit Kreide auf das Trottoir malen und mit Spielzeugvelo und -auto darauf fahren.)
- Immer wieder Pausen einlegen. Diese muss nicht nur mit Essen und Trinken gefüllt werden, sondern kann Gelegenheit für ein «Schneckenrennen» (wer fährt am langsamsten von A nach B ohne abzusteigen) oder «Absteigerlis» sein (in einem kleinen Feld einander gegenseitig den Weg abschneiden; wer absteigen muss, scheidet aus).
- Die Verantwortung für das Verhalten der Kinder im Strassenverkehr und den Zustand des Velos liegt immer bei den erwachsenen Begleitpersonen.
- Vorschulkinder dürfen nicht mit dem Velo auf der Strasse fahren. Gemäss Strassenverkehrsgesetz dürfen Kinder ab Schuleintritt mit dem Velo auf Hauptstrassen fahren, wenn sie in Begleitung Erwachsener sind.
- Gehen Sie hinter einem parkierten Auto in die Hocke und versuchen Sie aus dieser Perspektive zu entscheiden, ob die Strasse frei



ist oder nicht. Kinder sehen von einem niedrigeren Blickstandpunkt aus. Die durchschnittliche Augenhöhe eines Erstklässlers (ca. 110 cm) liegt deutlich unter der durchschnittlichen Höhe eines Autos (130 cm). Dadurch ist die Übersicht im Strassenverkehr massiv eingeschränkt.

- Velofahren soll Spass machen! Damit alle (Kinder und Erwachsene) auf ihre Rechnung kommen, braucht es viel Zeit, eine gute Routenplanung (es darf auch zum dritten Mal die gleiche sein) und Geduld, um immer wieder zu üben, üben, üben.
- Und last, but not least: Wir Erwachsenen sind die Vorbilder der Kinder. Sie beobachten uns genau und kopieren unser Verhalten!



**VCS
WWF**

LADEN

Tösstalstrasse 10
8400 Winterthur
Tel. 052 213 68 88
www.vcs-wwf.ch

Öffnungszeiten:
MO 14-18.30 Uhr
DI-FR 9-12/14-18.30 Uhr
SA 10-16 Uhr

Wir
unterstützen
umweltverträgliche
Produkte

Sie
die Projekte der
WWF/VCS
Sektionen Zürich

Blumen

KATHARINA ZAMBONI

EVA BACHMANN

Dienerstrasse 72, 8004 Zürich
Telefon 01 241 48 45

Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag 09.30-12.30/14.30-18.30
Samstag 09.30-16.00